

Rückblick auf das **Maikäfer – Symposium**

Aktuelle Situation, Bekämpfungsmöglichkeiten und Perspektiven im Umgang mit Feld- und Waldmaikäfern

Vom 12. bis 14. April 2011 veranstalteten die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt aus Göttingen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst des Julius-Kühn-Instituts aus Braunschweig in Pfungstadt ein Symposium zur Bedeutung und Behandlung von Maikäfern in der Forstwirtschaft und im Gartenbau.

Rund 65 Teilnehmer, darunter Wissenschaftler sowie Betroffene aus verschiedenen Bereichen der Landnutzung berichteten, dass Feld- und Waldmaikäfer lokal und bei verschiedenen Landnutzungsformen sehr große Schäden anrichten. Seit den 1980er Jahren sind die Käfer, besonders als Larvenstadien, den so genannten Engerlingen, vor allem im süddeutschen Raum und in Teilen der Schweiz für eine Reihe von Wäldern, Obstanlagen, Baumschulen und im Weinbau eine überdurchschnittliche Belastung und teilweise Existenz bedrohend. Ohne geeigneten Schutz gegen die Maikäfer und ohne Aussicht auf einen spontanen Zusammenbruch der Gradationen weiten sich die Schäden immer weiter aus.

Auf der Fachtagung wurde aufgezeigt, dass eine Regulierung von Massenvermehrungen der Maikäfer mit geeigneten Pflanzenschutzmitteln zwar mit zahlreichen Auflagen und Beschränkungen belegt ist, aber technisch grundsätzlich umsetzbar und erfolgreich ist. Durch verschiedene Beiträge wurde deutlich, dass selbst bei massivem Befall biologische Bekämpfungsverfahren bevorzugt werden, soweit dafür erfolgreiche Verfahren in praxisreifer Form vorhanden sind. Das ist für die einzelnen Kulturformen aber sehr unterschiedlich. Für Offenlandbereiche liegen positive Erfahrungen mit *Beauveria*-Präparaten vor. Dagegen bestehen gerade für langjährig bestockte Flächen wie Wald oder Rebflächen bei Maikäferbefall bisher nur bei Einsatz kombinierter Bekämpfungsverfahren oder häufiger bei Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel Aussichten auf eine Begrenzung der Maikäferpopulationen und damit auf Erhalt und wirtschaftliche Nutzung der Kulturen.

Wissenschaftler und Landnutzer aus verschiedenen Disziplinen haben in Pfungstadt Informationen ausgetauscht und Kooperationen angeschoben, um für die unterschiedlichen Bereiche zu praxistauglichen Verfahren zu kommen. Sie sind sich dabei einig, dass nachhaltig effektive Pflanzenschutzoptionen wissenschaftlich begründete und belastbare Versuchsergebnisse benötigen. Die weitere Entwicklung umweltverträglicher Bekämpfungsmittel und angepasster Applikationsverfahren soll nach der Tagung durch die Schaffung eines Informationsknotenpunktes und durch das Anschließen von Forschungsverbänden weiter gefördert werden.

Die Referate des Symposiums werden in einem Tagungsband der Schriftenreihe der NW-FVA veröffentlicht.